

# Digitale Kunstgeschichte: SIK-ISEA und die Forschungs- community beziehen Stellung

Gemeinsam mit der Universität und der ETH Zürich organisierte SIK-ISEA eine internationale Arbeitstagung zum digitalen Wandel in der Kunstgeschichte. Das Resultat, die «Zürcher Erklärung zur digitalen Kunstgeschichte (2014)», fand breite Beachtung.

Regula Krähenbühl

Der informationstechnologische Fortschritt hat den Wissenschaftsbetrieb und auch die Disziplin der Kunstgeschichte fundamental verändert: Dokumente aus Archiv- und Bibliotheksbeständen werden laufend digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Immer mehr digitale Repositorien bieten Informationen und Bildmaterial zu Personen, Institutionen und Kunstwerken an. Das stetige Anwachsen der Menge an gespeicherten Daten lässt nicht nur Fragen der Zugänglichkeit, Auffindbarkeit und Nachhaltigkeit entstehen, sondern auch methodische und urheberrechtliche Probleme.

Mit diesen Herausforderungen ist insbesondere das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) konfrontiert, werden hier doch die informationstechnologischen Möglichkeiten seit Langem genutzt und weiterentwickelt. Gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich und mit dem Institut gta der ETH Zürich hat SIK-ISEA deshalb eine internationale Arbeitstagung zum Thema einberufen. Am Treffen von Ende Juni 2014 wurden in acht fachspezifischen Workshops Positionen und Forderungen zu drängenden Fragen im Zeichen des digitalen Wandels erarbeitet. Alle Teilnehmenden – die Vortragenden ebenso wie die Verantwortlichen für die Workshops und das sachkundige, interessierte Publikum – haben mit ihrer engagierten Mitwirkung zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Das Ergebnis, die «Zürcher Erklärung zur digitalen Kunstgeschichte (2014)», gibt gegenüber den Entscheidungsträgern in Politik und Forschungsförderung den Anliegen

der kunstwissenschaftlichen Community Ausdruck. Tagung und Erklärung fanden auf einschlägigen Websites eine beachtliche Resonanz.

## **Zürcher Erklärung zur digitalen Kunstgeschichte (2014),**

formuliert anlässlich der internationalen Arbeitstagung «Digitale Kunstgeschichte: Herausforderungen und Perspektiven» (26./27. Juni 2014) am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich

### **Methodologie**

Der digitale Wandel erfordert eine kritische Reflexion der Methoden und Praktiken der Kunstwissenschaft, beispielsweise in Bezug auf Bildanalyse und Kanonbildung. Dabei sollen Forschungsfragen und digitale Anwendungen in ein produktives Wechselverhältnis treten.

### **Normdaten**

Für die digitale Kunstgeschichte sind die semantische Vernetzung und der Zugriff auf Normdaten zu Werken, Personen, Orten und Begriffen grundlegend. Daher ist der international koordinierte Ausbau von Normdatensätzen fortzuführen und der freie Zugang zu Bestands- und Forschungsdaten aus Museen, Archiven, Bibliotheken und wissenschaftlichen Einrichtungen zu fördern.

### **Archive und Sammlungen**

Um ihren Forschungs- und Vermittlungsauftrag im digitalen Zeitalter zu erfüllen, benötigen Archive, Museen und Sammlungen geeignete technische

Instrumente und finanzielle Mittel. Ziel ist die mediengerechte und nutzungsspezifische Erschließung und Präsentation ihrer Bestände, die niederschwellige Bereitstellung ihrer Daten sowie die Langzeitarchivierung.

### Big Data

Grosse Datenbestände erweitern die Forschungsfragen der Kunstgeschichte. Daher braucht es geeignete informationstechnologische Infrastrukturen, wissenschaftliche Netzwerke und Förderinstrumente, um das Potenzial wachsender Datenbestände für die Forschung nutzen zu können. Zugleich ist die Reichweite von Forschungsdaten und Bestandsdaten aus Archiven und Sammlungen zu erhöhen.

### Digital Workspace

Virtuelle Forschungs- und Lehrumgebungen ermöglichen die gemeinsame Produktion und Nutzung von Daten, die Anwendung von digitalen Werkzeugen und Bilddatenbanken sowie die wissenschaftliche Kommunikation und Vernetzung. Das Fach muss dafür im gegenseitigen Austausch mit den Informationswissenschaften die notwendigen Instrumente entwickeln.

### Open Access

Die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungsdaten in Open Access soll gefördert und gleichermassen anerkannt werden wie die Publikation in gedruckter Form. Gemeinsam

mit Forschungsinstitutionen, Förderungsorganisationen, Interessenverbänden und Verlagen sind Rahmenbedingungen zu erarbeiten, die fachspezifische, etwa bildrechtliche Anforderungen berücksichtigen und die Qualität sichern.

### Rechtliche Aspekte

Die Kunstwissenschaft muss Daten und Bildmaterial einfach und kostenfrei verwenden können. Dafür sind rechtliche Rahmenbedingungen in Zusammenarbeit mit Rechte- und Bestandsinhabern, Förderungsinstitutionen, Verwertungsgesellschaften, Fachverbänden sowie allenfalls dem Gesetzgeber zu schaffen. Gesetzliche Spielräume wie zum Beispiel Schranken des Urheberrechts sollten ausgenutzt werden.

### Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit soll Teil der Forschungskonzeption und Budgetierung sein. Ihre Implementierung muss durch die Förderungs- und Forschungseinrichtungen von der Planung und Antragsstellung über alle Stufen der Institutionalisierung unterstützt werden. Fachwissenschaftliche, datentechnische und betriebliche Aspekte der Nachhaltigkeit sind als Lehrinhalte in der Ausbildung zu verankern.

Die französische und die englische Version der Erklärung sind zugänglich über die entsprechenden Sprachwahlbuttons auf [www.sik-isea.ch/digital-art-history](http://www.sik-isea.ch/digital-art-history).



Angeregte Diskussionen und Statements prägten die Tagung bei SIK-ISEA.